

auch er nach einem byzantinischen Formular, das bis 687 nachweisbar ist: *Divinitas vos conservet per multos annos, sanctissimi et beatissimi patres* (Zeumer Zeile 302—303)²¹⁰). Im Original eines Kaiserbriefes war eine Vorankündigung *Et subscriptio imperialis* oder ähnlich nicht nötig, denn dort unterschrieb der Basileus mit eigener Hand und roter Tinte, deutlich abgehoben gegen die anderen Teile des Briefes. Der Zusatz für Abschriften: *Et subscriptio imperialis* ist durchaus geläufig, und analog ist *Et subscriptio* oder *subscriptio domini papae* auch die gewöhnliche Formel im Liber Diurnus; *Secuta subscriptio* steht in der Abschrift der Konzilsakten der Februarsynode 964 Johannes' XII. Der oder die Fälscher des Constitutum Constantini mochten die Zusammenhänge von angekündigter Kopialnotiz und Grußformel noch begriffen haben; ob

²¹⁰) Dem Vermerk *Et subscriptio imperialis* und der Grußformel hat H. Brunner, Die Constantinische Schenkungsurkunde I: Das Constitutum Constantini, in: Festgabe für R. von Gneist (1888) S. 10 ff., einen eigenen Abschnitt gewidmet; seine Ergebnisse lassen sich aus K. Brandi, Der byzantinische Kaiserbrief aus St. Denis, AUF. 1 (1908) 38 ff., ergänzen, vgl. Levi-son, Constantinische Schenkung und Silvester-Legende S. 245 (Ges. Aufsätze S. 463). Ein nicht uninteressantes Beispiel der Kopialnotiz ist nachzutragen: Brief des Kaisers Mauricius an Papst Gregor I. von 591 (Reg. Greg. I. I, 16 b, MG. Epp. 1, 23,3: *Et (sua) subscriptio*, dann folgt wie an den anderen von Brandi notierten Stellen im Singular die Grußformel des Constitutum Constantini: *Divinitas te servet per multos annos, sanctissime ac beatissime pater*. Dies ist der einzige Fall, wo der Subskriptionsvermerk zusammen mit diesem Segenswunsch auftritt, und möglicherweise liegt hier eine Vorlage für den Fälscher des Constitutum Constantini. Aus der späteren Zeit nenne ich noch den Vertrag Michaels I. Komnenos mit den Genuesen (1169) bei K. E. Zachariä von Lingenthal, Ius Graeco-Romanum 3 (1857) 497: *Subscriptio proprie manus Imperatoris* (F. Dölger, Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der Neuere Zeit [1924—1965] Nr. 1488). Mechanisch hat auch der pseudoisidorische Fälscher Subscriptio-Notiz und Segenswunsch für einen Brief des Athanasius und der ägyptischen Bischöfe an Papst Liberius übernommen: Hinschius S. 476,22 f. Der Kopialnotiz *Et imperialis subscriptio* entspricht die Übung, bei Abschriften von Briefen vor Unterschriften oder dem autographen Segensgruß des Absenders ein *Et alia manu* o.ä. einzuschieben, vgl. H. Hoffmann, Zur mittelalterlichen Brieftechnik, in: Spiegel der Geschichte. Festgabe für Max Braubach (1964) S. 152 ff. Einige weitere interessante Beispiele bietet die Collectio Thessalonicensis: ein Bündel von Abschriften, die vom Bischof Theodor von Echinus 531 der römischen Synode unter Papst Bonifaz II. vorgelegt wurden, vgl. C. Silva-Tarouca, Epistularum Romanorum Pontificum ad Vicarios per Illyricum aliosque episcopos collectio Thessalonicensis (Pontificia Uni. Gregoriana, Textus et Documenta 22, 1937) S. 12, 15, 47, 50. Zur Coll. Thessalonicensis vgl. Traditio 14 (1958) 375 f. Anm. 24. Aus dem Konzilsbereich notiere ich noch: Mansi 4, 73, 87 u. ö. (Konzil von Telepte 418); 10, 915 (Laterankonzil 649; von dort in den gefälschten Brief an Papst Damasus übernommen: Hinschius, Decr. Pseudo-Isid. S. 501). Die Zahl ließe sich sehr vergrößern.